

Erfahrungsbericht – Auslandssemester in Stellenbosch (Südafrika), Sommersemester 2019

Mein Auslandssemester in Stellenbosch war eine tolle und prägende Zeit, mit vielen Erlebnissen, Erfahrungen und Eindrücken. Das Leben in Südafrika ist definitiv anders als in Deutschland, man muss sich definitiv an einige Dinge erstgewöhnen. Neben dem Studium hat man die Möglichkeit ein wirklich facettenreiches Land zu bereisen und dort für einige Monate zu leben. Ich kann nur jedem empfehlen für ein Auslandssemester an die Stellenbosch University in Südafrika zu gehen.

Die Vorbereitungen und vor allem das Visum nehmen zwar viel Zeit und Energie in Anspruch. Aber es lohnt sich definitiv!

Vorbereitungen und Visum

Nachdem ich im März 2018 die vorläufige Zusage der Universität Bremen auf einen der beiden Auslandsplätze in Stellenbosch (Südafrika) für 2019 erhalten habe, hieß es erst einmal warten. In der Zeit habe ich einen neuen Reisepass beantragt, da mein alter Pass nicht mehr sechs Monate nach der Ausreise gültig gewesen wäre. Außerdem kann man die Zeit auch nutzen, um sich über das Land, Einreisebestimmungen (Visum) zu informieren und nötige Impfungen erledigen.

Anfang September kam dann endlich eine Mail von der Universität Stellenbosch, ich sollte mich online nun offiziell bewerben. Neben persönlichen Angaben sollte man auch direkt eine Reihe von Dokumenten (Pass-Kopie, Sprachnachweis, Transcript of Records, Notennachweis, Krankenversicherungsnachweis, Learning Agreement und verschiedene von der Universität unterschriebene Dokumente) hochladen.

Das vorläufige Learning Agreement muss mit dem Fachbereich abgestimmt werden. Die Mail enthielt Informationen dazu, welche Kurse man belegen kann. Die Seite selbst ist recht unübersichtlich gestaltet, man muss sich wirklich Zeit nehmen, einzelne Kurse und Kursbeschreibungen herauszufinden.

Die Frist für diese Bewerbung lag bei Ende September.

Wichtig ist sich alles erst einmal in Ruhe durchzulesen, und erst mit der Bearbeitung anfängt, wenn man alle geforderten Angaben und Dokumente vor sich liegen hat. Diesen Antrag kann man nämlich leider nicht zwischendurch speichern, sondern man hat 45 Minuten Zeit, um alles auszufüllen und abzuschicken. Nun hieß es wieder warten.

Mitte Oktober, knapp einen Monat nach meiner Bewerbung an der Universität, kam dann eine Mail mit der offiziellen Zusage für das Auslandssemester an der Universität und Informationen über die Semestergebühren, die vor Antritt des Auslandsaufenthaltes überwiesen werden müssen. Diese Zusage der Universität benötigt man auch um überhaupt erst das Visum beantragen zu können.

Das **Visum** ist der nächste Schritt und eine ziemlich aufwändige Angelegenheit. Mir wurde vorher von mehreren geraten mit den Vorbereitungen für das Visum so früh wie möglich zu beginnen. Diesen Rat kann ich nur weitergeben.

Es gibt eine ganze Reihe von Unterlagen und Nachweisen, die man für die Beantragung des Visums benötigt:

- Ausgefüllter Antrag (kann man auf der Seite der Botschaft herunterladen)
- Röntgenbilder der Lunge (Nachweis, dass keine Tuberkulose vorliegt)
- Gesundheitlicher Nachweis (Impfungen/Gesundheitscheck)
- Finanzielle Nachweise (Kontoauszüge der letzten Monate)
- Nachweis einer südafrikanischen Krankenversicherung
- Zusage der Universität
- Reisepass (Kopie und Original)
- DHL Umschlag

Für die Röntgenbilder muss man einfach einen Termin bei einer Radiologie vereinbaren, den ausgedruckten Zettel für den Nachweis mitnehmen und unterschreiben lassen. Den gesundheitlichen Nachweis kann im Grunde jeder Hausarzt unterschreiben. Dort bekommt man meist auch die Impfungen, die für Südafrika erforderlich sind. Da ich vor einigen Jahren schon einmal in Südafrika war brauchte ich diese beispielsweise nicht mehr.

Die südafrikanische Botschaft befindet sich in Berlin. Man muss persönlich erscheinen und oft lange warten. Leider stellt die Botschaft sich auch mal ganz gerne quer, man muss also auch Glück haben, manche mussten Dokumente nachreichen oder sogar noch einmal hin. Die Bearbeitung des Visums kann bis zu acht Wochen dauern, bei mir ging es schneller und ich habe meinen Reisepass mit dem eingeklebten Visum einige Tage vor Weihnachten erhalten.

Falls man vorhat zu reisen oder Ausflüge zu machen – wozu ich jedem rate – ist es zudem ratsam sich einen internationalen Führerschein zu besorgen.

Ankunft in Stellenbosch

Ende Januar hieß es dann für mich auch schon Koffer packen und zum Flughafen fahren. Meine Kommilitonin und ich hatten die Flüge gemeinsam gebucht. Mit Turkish Airline ging es von Hamburg über Istanbul dann nach Kapstadt. Dort angekommen mussten wir ziemlich lange auf unsere Koffer warten, am Ende standen wir aber nach 20 Stunden Reisezeit und dem gesamten Gepäck dann endlich im sommerlichen Südafrika. Das International Office der Stellenbosch University bietet einen Abholservice für internationale Studenten vom Flughafen an. Vor Ankunft habe ich mich online dafür angemeldet und meine Ankunftsdaten mitgeteilt. Das hat auch alles reibungslos funktioniert, nach etwa 30 Minuten Fahrt kamen wir in Stellenbosch an, registrierten uns kurz im International Office der Universität (dafür sollte man die Passkopie, Krankenversicherungsbescheinigung und Nachweis über gezahlte Studiengebühren bereithalten) und wurden auch direkt in unsere Unterkünfte gebracht.

Unterkunft

Es gibt verschiedene Organisationen über die Internationale Studenten eine Unterkunft in Stellenbosch finden können. Über „*Stellies Student Stay*“ hatte ich mich im Oktober online auf einige Unterkünfte beworben und auch in einem der Häuser (Labri Manor) gewohnt. Es war zwar nicht meine erste Wahl, dennoch bin ich letztendlich sehr zufrieden gewesen. Die Kommunikation von Deutschland aus lief einwandfrei, man bekommt einen Vertrag zugeschickt und muss auch direkt Kautions- und erste Miete überweisen.

Aber auch hier gilt first come – first serve., weshalb man sich sehr früh um eine Unterkunft kümmern sollte. Ich habe einige internationale Studenten kennengelernt, die sich eine private Unterkunft vorab oder auch erst nach Ankunft in Stellenbosch organisiert haben. In dem Haus habe ich mit 16 Mitbewohnern zusammengewohnt, die all sehr nett waren. Wir hatten eine große Gemeinschaftsküche, Wohnzimmer. Es gab keinen Garten, dafür draußen aber eine große Terrasse, Sitzgelegenheiten, einen kleinen Pool. Die Zimmer hatten jeweils ein eigenes Badezimmer.

Ich habe nicht nur mit internationalen Austauschstudenten, sondern auch mit einigen Südafrikanern zusammengewohnt, dadurch auch Insider-Tipps erhalten, noch mehr über das Land aber auch die Probleme mitbekommen. Wir haben Ausflüge gemacht, waren über Ostern im Strandhaus von der Familie einer Mitbewohnerin und natürlich Braai (Grillabende), Fernsehabend, etc.

Da Sicherheit in den meisten Unterkünften auch eine große Rolle spielt, war das Haus gut gesichert. Durch das vordere Tor kommt man nur mit Fingerabdruck (wurde am ersten Tag direkt eingespeichert), durch die Haustür mit einem Zahlencode und das eigene Zimmer

kann – muss man aber nicht – abschließen. Um das gesamte Grundstück war zudem ein hoher Elektrozaun. Sowohl außen als auch in dem Haus waren Kameras installiert. Man gewöhnt sich recht schnell an diese Sicherheitsmaßnahmen, Kriminalität spielt leider eine große Rolle in Südafrika.

Nicht nur an die Sicherheitsmaßnahmen, auch an andere Dinge gewöhnt man sich. Pro Monat hatte ich 10GB WLAN im Haus zur Verfügung. Aus irgendeinem Grund war dies jedoch bereits nach einigen Tagen meist aufgebraucht – das konnte mir auch keiner erklären, ging anderen Mitbewohnern aber auch so.

Im Gegensatz zu anderen Unterkünften hatten wir jedoch „normalen“ Strom. Strom gibt es hier in Südafrika auf Prepaid Basis zu kaufen. Freunde von mir mussten beispielsweise etwa einmal im Monat zum Kiosk gehen und den Strom kaufen.

Die Universität



Die Semesterzeiten in Südafrika sind von Anfang Februar bis Ende Juni (Semester 1) und von Anfang Juli bis Dezember (Semester 2). In jedem Semester gibt es eine kleine Unterbrechung (Recess), 10 Tage in denen vor allem die internationalen Studenten reisen.

Am Anfang des Semesters wird vom International Office eine Orientierungswoche veranstaltet. Neben generellen Informationen über Südafrika, Kriminalität, Kursen und Tipps beinhaltet diese einen Ausflug nach Kapstadt. Ich würde allen raten daran teilzunehmen, da man nicht nur Informationen erhält sondern auch Kontakte knüpfen kann.

Das International Office liegt direkt auf dem Campus und ist wirklich sehr hilfreich bei allen möglichen Angelegenheiten.

Die Universität Stellenbosch ist eine Campus Universität, alle Gebäude sind eigentlich fußläufig zu erreichen.

Es gibt keine Mensa, sondern die Neelsie, eine Art kleine Shopping-Mall mit einem kleinen Supermarkt, Kino, Apotheke, Buchhandlung, Schreibwarenladen, Friseur, Kiosks und auf der unteren Etage viele verschiedene Bistros.

Das südafrikanische Universitätssystem ist komplett anders als das Deutsche. Es gibt Hausaufgaben, nahezu wöchentliche Prüfungen/Abgaben, Präsentationen und in den meisten Kursen eine Anwesenheitspflicht. Generell muss man also recht viel für die Kurse während des Semesters machen. Ich war recht häufig in der Bibliothek, die sich direkt auf dem Campus befindet. Die Prüfungen sind am Ende des Semesters, Ende Mai/Anfang Juni.

An der Universität Stellenbosch gibt es die sogenannten Mainstream-Kurse oder GEP-Kurse. GEP-Kurse sind nur für internationale Studenten, die Auswahl reicht von Afrikaans Sprachkursen, Geschichtskursen bis hin zu einem Fotografie Kurs. Mainstreamkurse sind die „normalen“, studienfachbezogenen Kurse. Diese sind auch wesentlich anspruchsvoller. Ich habe erst zu Beginn des Semesters in Stellenbosch erfahren, zu welchen Kursen ich zugelassen bin und zu welchen nicht. Man hat eine Woche Zeit die Kurse zu besuchen, dann muss man sich auch schon verbindlich dafür anmelden.

Daher ist es ratsam schon bei Abgabe des Learning Agreements mehr Kurse auszuwählen. Nachträgliche Zulassungen werden nur ungern und selten von der Universität Stellenbosch genehmigt. Südafrikanische Credit Points müssen auf das deutsche System umgerechnet werden. Das ist einfach, da man die Zahl einfach halbiert: Ein Kurs mit 12 CP hat in Deutschland dann 6 CP.

Ich habe während des Semesters einen Afrikaans Sprachkurs besucht, einer der GEP Kurse. Afrikaans ist vor allem am Western Cape – zu dem gehört Stellenbosch – neben Englisch, die am meisten gesprochene Sprache. Die Dozentin war sehr nett, hat sich sehr bemüht uns auch Spaß am Lernen zu ermöglichen. Dennoch muss man auch hier am Ball bleiben: Hausaufgaben, verschiedene kleinere Tests, eine mündliche Prüfung und eine Abschlussklausur.

Der andere Kurs, auch einer der GEP-Kurse, hieß „The Role of Gender, Culture and State in South Africa“. Prüfungsleistungen waren ein Essay, eine Präsentation und eine Klausur am Ende des Semesters. Diesen Kurs fand ich persönlich sehr gut. Man bekommt einen guten Einblick über die Stellung der Frau in Südafrika, die Kulturen und gesellschaftliche Probleme in Südafrika.

Zusätzlich habe ich mich für die Teilnahme am Freiwilligenprogramm (Volunteering) entschlossen. Einmal in der Woche sind wir mit dem Bus zu einer Primary-School in der Nähe von Stellenbosch gefahren und waren dort, zu fünft, in einer Klasse. Ich war in einer der ersten Klassen, viele Kinder konnten kein Englisch, nur Afrikaans, daher haben wir viel mit ihnen gespielt oder gebastelt.

Man kann sich für verschiedene Societies der Universität anmelden. Ich habe mich für Surfing (man zahlt etwa 130 Euro, vier Surfstunden und Shuttles zum Strand im gesamten Semester), die Wein Society (Wine Tastings auf dem Campus und auf Weingütern), UNASA (United Nations Association South Africa) und ISOS (für internationale Studenten) angemeldet. Die Kosten werden vom Student Account abgebucht.

Vor allem ISOS organisiert viele Ausflüge: Nach Kapstadt, Lions Head Wanderungen, Weingüter, International Food Evening und viele weitere Dinge, die wirklich lohnenswert sind.



Zu empfehlen sind auch die Rugby Spiele. Das Team der Stellenbosch University – die Maties – sind ziemlich gut, haben während meiner Zeit auch das Finale des Universitätswettkampfes gewonnen. Auch wenn man kein Sportfan ist, man sollte mindestens einmal im Stadion (in Stellenbosch) gewesen sein, mitgefiebert und angefeuert haben. Die Stimmung ist super!



Das Leben in Stellenbosch

Stellenbosch ist eine Universitätsstadt, es leben auch vorwiegend Studenten dort, weshalb es in den Semesterferien sehr ruhig, fast ausgestorben ist.

Mittwochs ist Studentennacht, Bars und Clubs haben eigentlich jeden Tag in der Woche offen. Die Preise zum Ausgehen und in Restaurants sind wesentlich günstiger als in Deutschland. Ansonsten sind die Lebenshaltungskosten (Friseur, Supermärkte) etwa gleich wie in Deutschland. Bezahlen kann man nahezu überall mit der Kreditkarte.

Es gibt es keine öffentlichen Verkehrsmittel, man läuft, nimmt ein Uber oder fährt mit dem Fahrrad. Ich habe mir zu Beginn des Semesters ein Fahrrad gekauft, was jedoch im Laufe des Semesters geklaut wurde. An der Universität kann man sich ein sogenanntes Matie-Bike für das Semester ausleihen, die Kosten liegen bei umgerechnet etwa 60 Euro. Matie-Bikes werden auch seltener geklaut.

Öffentliche Verkehrsmittel in Südafrika sind generell problematisch und mit Vorsicht zu betrachten. Es gibt einen Zug von Stellenbosch nach Kapstadt, jedoch muss man immer sehr vorsichtig sein, keine Wertsachen offen zeigen oder dabei haben und niemals alleine fahren. Ich habe den Zug zwar nie genommen, kenne aber andere Studenten die damit gefahren sind.

Sicherheit und Kriminalität ist ein wichtiges Thema in Südafrika.

Man muss sich darüber im Klaren sein, dass Südafrika mit einer hohen Kriminalitätsrate zu kämpfen hat. Anders als in Deutschland muss man vorsichtiger sein, vor allem in großen Städten wie Kapstadt, Durban oder Johannesburg: Keine Wertsachen offen zeigen, wenig Geld dabei haben und beim Geld abheben beispielsweise aufmerksam sein.

Mir persönlich ist nichts passiert. Von anderen haben ich öfter was über Diebstähle, Kreditkartenbetrug mitbekommen.

Stellenbosch wird auch „Stellenbosch Bubble“ genannt, der Ort ist sehr westlich und im Vergleich zu Kapstadt beispielsweise sehr sicher. Ich mich nie wirklich unsicher gefühlt. Das mag daran liegen, dass ich einige Bereiche gemieden habe, abends nicht alleine unterwegs war und auch sonst vorsichtiger war. Wie schon erwähnt sind die meisten Häuser in Stellenbosch gegen Diebstahl abgesichert. Auf dem Campusgelände patrouillieren Tag und Nacht Sicherheitskräfte, man hat Notfallnummern und einen Begleitservice, wenn man abends auf dem Campusgelände von Punkt A zu Punkt B gehen muss, sich aber nicht sicher fühlt.

Das Leben in Südafrika ist jedoch nicht nur hinsichtlich WLAN Zugang und Sicherheit anders als in Deutschland.

Am Western Cape gibt es seit vergangenem Jahr immer wieder Wasserrestriktionen. Oft ist der Wasserdruck beispielsweise schwächer.

Während meiner Zeit in Südafrika war auch das Loadshedding oft sehr präsent.

Loadshedding ist das gezielte Abschalten des Stroms in bestimmten Bereichen und Städten.

Zeitweise hatten wir zwei Wochen lang vier Mal täglich keinen Strom – meistens für zwei Stunden. Es klingt schlimmer als es ist, man lernt einfach seine mobilen Geräte vorher aufzuladen und kauft sich Kerzen oder Taschenlampen. Viele Geschäfte haben auch Generatoren. Loadshedding ist nicht ständig, teilweise hatten wir auch zwei Monate ganz normal Strom.

An freien Tagen oder Wochenenden kann man Ausflüge auf die Weingüter der Umgebung machen. Nach Kapstadt oder zum dauert es je nach Stau etwa 45 Minuten mit dem Auto. Ob während des Recess oder nach den Prüfungen, man sollte die Zeit in Südafrika unbedingt nutzen um zu reisen. Nicht nur um das Land zu erkunden, sondern auch um die Kultur näher kennenzulernen. Ich war während des Recess an der Küste, der Garden-Route, unterwegs. Nach meinen Prüfungen ging es mit Freunden noch nach Lesotho und in die Drakensberge und letztendlich auch noch nach Namibia.

Südafrika ist nach wie vor eine zwei-Klassen-Gesellschaft. Die Apartheid ist 25 Jahre her und doch täglich spürbar. Ich empfehle es jedem sich nicht nur in Stellenbosch und westlichen Plätzen auszuhalten, sondern auch mal wirklich mit Locals zu sprechen, sich mit Südafrikanern zu unterhalten.



Fazit

Ich habe insgesamt fünf Monate in Südafrika verbracht und kann es nur jedem empfehlen. Die Stellenbosch University hat einen sehr guten Ruf, ist eine der besten Universitäten Afrikas. Man gewöhnt sich sehr schnell an alle Besonderheiten und hat die Möglichkeit jede Menge Erfahrungen zu machen, zu reisen und neue Leute kennenzulernen. Mich persönlich hat vor allem die Erfahrung der Zwei-Klassen-Gesellschaft sehr geprägt, Rassismus ist in so vielen Bereichen noch präsent. Stellenbosch an sich ist sehr europäisch und nicht repräsentativ für Südafrika, daher ist es auch wichtig das Land zu bereisen, die Kulturen kennenzulernen und aus der „Stellenbosch Bubble“ hinauszutreten.

Viel Spaß in Stellenbosch!